

Von Menschen mit Psychiatrieerfahrung lernen... - Chancen und Herausforderungen von "Experienced Involvement" aus sozialarbeiterischer Perspektive

Projekt im Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit, Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit

erfahrungsorientierte Lehre

Projektskizze

Beim Konzept des „Experienced Involvement“ (EX-IN) werden Menschen, die selbst schwere psychische Erkrankungen erlebt und reflektiert haben, nach einer entsprechenden Weiterbildung als Genesungsbegleiter*innen in psychiatrischen Kliniken tätig. Psychiatriepatient*innen gewinnen dadurch Selbstvertrauen, dass die eigene Erkrankung überwunden werden kann. Für Genesungsbegleiter*innen ist ihre Tätigkeit in hohem Maß sinnstiftend, da sich ihnen nicht nur eine



Die Studierenden des 5. Semesters reflektieren ihre persönlichen Lernerfolge im Seminar.

Teilhabemöglichkeit, sondern vor allem die Erfahrung, für andere hilfreich sein zu können, eröffnet. In der Praxis arbeiten sie eng mit Fachkräften, Betroffenen und Angehörigen zusammen.

Um Studierende nicht nur theoretisch mit der Bedeutung dieses hochinnovativen Konzepts in Berührung zu bringen, entstand die Idee, eine Genesungsbegleiterin zu einem Expertengespräch in das Vertiefungsmodul "Soziale Arbeit mit Menschen mit psychischen Erkrankungen" in die Lehre einzuladen.

Ziele

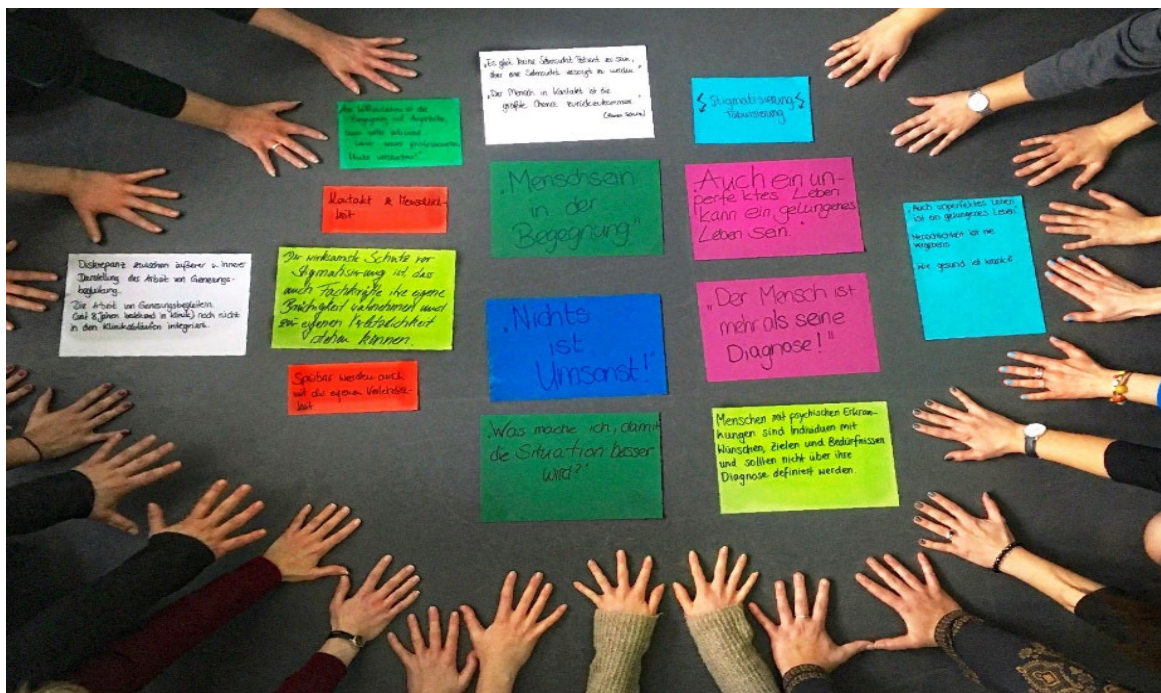
Das Projekt zielt darauf ab, dass Studierende das EX-IN-Konzept orientiert an eigenen Fragen kennen lernen und reflektieren – dabei geht es vor allem darum, auch die Herausforderungen, die sich im Psychiatriealltag stellen, in den Blick zu nehmen:

- Stehen alle Mitarbeiter*innen hinter dem Konzept, dass Menschen mit schweren Erkrankungen direkt in die Versorgung eingebunden werden?
- Wie erleben Genesungsbegleiter*innen ihre besondere Rolle?
- Welche Schwierigkeiten ergeben sich in der Zusammenarbeit zwischen Profis durch Beruf und Profis durch Erfahrung?
- Wie werden Genesungsbegleiter*innen eigentlich vergütet? etc.

Gleichzeitig schult der Austausch die Handlungskompetenz von Studierenden im Umgang mit Menschen, die gesamtgesellschaftlich nach wie vor häufig Stigmatisierung, Ausgrenzung und Diskriminierung erfahren. Durch die intensive Auseinandersetzung mit der Frage, was psychische Gesundheit ausmacht, ergeben sich auch Impulse für die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden.

Herangehensweise

Im Rahmen des Projekts organisierten die Studierenden ein Expertengespräch mit Frau Gwen Schulz, die seit mehr als sieben Jahren als Genesungsbegleiterin im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf tätig ist. Sie bereiteten sich intensiv vor und veröffentlichten im Anschluss eine Pressemitteilung. Eine schriftliche Reflexion der Diskussion mit Frau Schulz war Bestandteil der Prüfungsleistung, die das Modul „Soziale Arbeit mit Menschen mit psychischen Erkrankungen“ abschließt.



Die Studierenden des 5. Semesters reflektieren ihre persönlichen Lernerfolge im Seminar.

Ergebnis

Es fand ein offener Austausch mit Frau Schulz statt, bei dem die Studierenden tiefe Einblicke in die persönlichen Erfahrungen der Referentin erhielten. Den Studierenden war es gelungen, eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, die eine differenzierte Auseinandersetzung mit Fragen der psychischen Gesundheit ermöglichte. Dabei wurde auch der eigene Umgang mit Belastungen und Schwächen zum Thema, denn Gwen Schulz betonte, dass der wirksamste Schutz vor Stigmatisierung von Menschen mit psychischen Erschütterungen darin bestehe, dass auch Fachkräfte zu ihrer eigenen Verletzlichkeit und Brüchigkeit stehen.

Das Projekt war so erfolgreich, dass es auch in den kommenden Semestern verwirklicht werden soll. Die selbständige Vor- und Nachbereitung der Diskussionsrunde hat eine selbstbestimmte und von Eigeninitiative geprägte Lernkultur gefördert. Insgesamt konnten die Studierenden die Bedeutung des Grundsatzes „nicht über, sondern mit uns“ - der in der Sozialen Arbeit mit ganz unterschiedlichen Zielgruppen hochrelevant ist - ganz unmittelbar erfahren. Die schriftlichen Reflexionen der Studierenden zeigen sehr eindrücklich, dass die Begegnung und der Austausch mit Frau Schulz eine wichtige Erfahrung und Lernmöglichkeit war.

Presse

Die von Studierenden verfasste Pressemitteilung „Kein Mensch ist nur krank“ ist online verfügbar unter: <https://www.studieren-in-coburg.de/kein-mensch-ist-nur-krank>

Darüber hinaus wird in den kommenden Monaten ein Artikel in der Fachzeitschrift „Beratung Aktuell“ (Junfermann Verlag) erscheinen, den einige besonders engagierte Studierende gemeinsam verfassen. Anliegen dieser Publikation ist es, die Anregungen und Impulse, die sie aus der persönlichen Diskussion mit Gwen Schulz gewonnen haben, einer breiteren Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen.

Stimmen der Studierenden

„Ich bin sehr dankbar, dass wir die Chance hatten, Frau Schulz als Genesungsbegleiterin persönlich kennen zu lernen. Es war sehr bereichernd von einem Menschen mit Psychiatrieerfahrung zu lernen. Ihre ermutigenden Worte, dass wir nie denken sollen - etwas umsonst zu machen, auch wenn wir nicht den Eindruck haben, etwas zu bewirken - werde ich nicht vergessen. Ich möchte mich in meiner beruflichen Praxis daran erinnern, wenn ich in herausfordernden, vielleicht auch aussichtslos wirkenden Situationen stecke.“ Anne Lindner

„Die Schilderungen von Frau Schulz haben in mir einen bleibenden Eindruck hinterlassen und werden mit Sicherheit dazu beitragen, dass ich in meiner beruflichen Tätigkeit gegenüber Menschen mit psychischen Erkrankungen sensibler handeln werde.“ Martin Balszuweit

*„Ich dachte, dass Genesungsbegleiter*innen mittlerweile in psychiatrischen Kliniken akzeptiert und auch gewollt sind. Frau Schulz hat uns aber auch von Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit Profis durch Beruf erzählt. Ich denke, wir als künftige Sozialarbeiter*innen sollten „Brücken“ zwischen Ärzt*innen, Psychotherapeut*innen und Genesungsbegleiter*innen bauen.“* Alicia Gottwald

Kontakt

Prof. Dr. Christine Kröger
Telefon: +49 (0)9561 317-368
Email: christine.kroeger@hs-coburg.de